

Erfahrungsbericht China 2019

Vorbereitung:

Für die Bewerbung der Famulatur am Tongji Krankenhaus in Wuhan habe ich, wie verlangt, ein Lebenslauf, ein Motivationsschreiben und das ausgefüllte Bewerbungsformular an das akademische Auslandsamt der MHH eingereicht. Nach positivem Bescheid erhielten wir von der Wuhan-Universität ein Einladungsschreiben, mit dem wir uns für das Studenten-Visum bewarben. Das Formular war leicht online auszufüllen und für das Abgeben der Unterlagen und das Abholen des Visums sind wir zum China-Visa-Center in Hamburg gefahren. Antrag wird innerhalb einer Woche bearbeitet und ist ab dann für 60 Tage gültig. Die Kosten betragen ungefähr 130 Euro.

Des Weiteren ist ein Gesundheitszeugnis vom Arzt ausfüllen zu lassen. Dieses beinhaltet alle typischen Schutzimpfungen und Hepatitis A und B.

Den Flug haben wir ca. 2 Monate vorher gebucht und ungefähr 860 Euro pro Ticket bezahlt.

Unterkunft

Gegen Mittag sind wir in Wuhan gelandet und wurden von den sehr freundlichen Mitarbeitern des international Office abgeholt. Diese halfen uns auch beim Einchecken in das Hotel. Das Asia Hotel ist ein vier-Sterne Hotel, welches genau gegenüber des Krankenhauses liegt. Das Zwei-Betten-Zimmer war sehr geräumig und sauber. Die extrem gute Lage und die Qualität des Hotels haben uns sehr positiv überrascht. Das sehr vielfältige und leckere Frühstück ist inklusiv. Das Hotel erfüllt alle gewohnten Standards, alleinig das Waschen der Kleidung ist sehr teuer, weshalb wir häufig per Hand gewaschen haben.

Am ersten Tag erhält man vom Sekretariat des International Office einen Kittel, eine Bahnkarte, eine Mensakarte (mit über 100€ Guthaben) und Taschengeld im Wert von 500€.

Famulatur:

Das Tongji Krankenhaus gehört zu einer der 10 besten Kliniken in China. So hat es u.a. verschiedene Kooperationen mit den besten Unikliniken der Welt (u.a. Harvard und Heidelberg). Es hat über 6000 stationäre Betten und betreut in der Ambulanz pro Tag mehrere tausend Patienten. Dafür steht ein sehr großer Campus zur Verfügung. Besonders eindrücklich sind die beiden neuen 23-Stockwerke hohen Gebäude für Innere Medizin und Chirurgie. Im gesamten Campus befinden sich ca. 50 Operationssäle. Meine Famulatur habe ich rein chirurgisch absolviert. Dabei war ich in den ersten zwei Wochen im Neurochirurgie-Team und die restlichen beiden in der Kinderurologie sowie der plastischen Chirurgie. Im Transplantationsteam wurde ich sehr herzlich empfangen. Das Ärzte-Team bestand aus drei Professoren einer Assistenzärztin und einem Studenten. Die Kommunikation auf Englisch lief in meinem Team reibungslos. Allgemein kann man sagen, dass die Professoren und Ärzte, welche für ihren PHD oder andere Forschungsaufenthalte im Ausland waren sehr gutes Englisch sprachen. War dies jedoch nicht der Fall war es leider nicht selbstverständlich, dass die Ärzte gutes Englisch konnten. Die Visite beginnt immer um 8:00 Uhr. Dabei werden die Patienten vor und nach der Transplantation von den Ärzten betreut. Mir wurden die Laborparameter und klinischen Fälle vom Professor immer übersetzt und auf Fragen wurde ausführlich geantwortet.

Die Hierarchie zwischen Oberärzten und Assistenzärzten sowie Patienten ist dabei sehr flach. Allgemein kann man sagen dass die Wünsche der PatientenInnen extrem respektiert werden. PatientenInnen und Angehörige könnten z.B. einfach auf die Ärzte zugehen. Das Arztzimmer steht dafür immer offen. Auch wenn die Ärzte in ihrer Arbeit mehrmals von Patienten unterbrochen wurden blieben sie immer höflich und zuvorkommend.

Die Visite endete immer gegen 9:30-10:30 Uhr. Dann standen bevorstehende Operationen an.

Ich durfte bei jeder Operation assistieren und auch beim Knoten helfen sowie beim der Hautschnitt-Naht.

Auch am Tisch wurde sehr viel erklärt und es herrschte eine angenehme Stimmung.

Je nach Lust und Engagement kann man auch bis 12:00 Nachts operieren (v.a. bei den Transplantationen), aber es ist auch kein Problem schon nachmittags oder wenn keine Operationen anstehen schon vormittags zu gehen. Bei besonderen Veranstaltungen oder Plänen konnte ich mit den Ärzten meine Arbeitszeiten besprechen, ggf. Ausgleich verhandeln und entsprechend meine Zeiten anpassen.

Allgemein gibt es in China immer eine Mittagspause die ca. zwei Stunden geht, auch Operationen werden meist drum herum geplant. In dieser Zeit kann man in der meiner Meinung sehr guten Mensa essen, sich auf Sofas ausruhen oder auch ins Hotel gehen und dann am Nachmittag wiederkommen.

Alltag und Freizeit

Nach der Famulatur hat man verschiedene Möglichkeiten die Stadt zu besichtigen. Dafür bietet sich Mobike (eine Fahrrad sharing App), ein exzellent ausgebautes U-Bahn System und preiswerte Taxis an. Ich empfehle die Mobike app schon in Deutschland herunterzuladen, da die Anmeldung in China nur mit chinesischem Pass möglich war. Für das U-Bahn System hat sich die ‚Metroman‘ App sehr hilfreich erwiesen und man sollte wissen, dass die Taxifahrer kein Englisch sprechen konnten. Außerdem ist gut sich am ersten Tag schon eine Sim-Karte mit mobilen Daten zu kaufen (am besten mit einer Person, die Chinesisch sprechen kann).

Wuhan ist eine große Metropole mit 10 Millionen Einwohner und dementsprechend gibt es viele Orte zu besuchen. Das Stadtbild ist v.a. durch viele Hochhäuser, Parkanlagen, Seen und dem großen Fluss geprägt. In der Nähe des Hotels befindet sich eine Mall mit sehr guten Essensmöglichkeiten.

Besonders hervorzuheben sind die freundlich zugewandten Menschen, sowohl einheimisch, als auch internationale Einwohner der Stadt. Mit einer Offenheit für neue Leute kann man so schnell neue internationale Kontakte knüpfen und mit ihnen das Nachtleben aber auch die vielen schön eingerichteten Cafés genießen. Im Nachtleben kann man sich zwischen liebevoll hergerichteten Bars und schönen Restaurants entscheiden, die für europäische Verhältnisse preiswert sind. Hier bietet sich z.B der Stadtteil "Westlake" sehr gut an. Auch der berühmte Chinesische Tee ist dank den Mitarbeitern, die den Tee in die eigene Tasse wiederholt einschenken immer wieder ein Erlebnis.

Im Nachtleben darf man sich nicht wundern, wenn man als Europäer sich manchmal wie eine Art Persönlichkeit des Öffentlichen Lebens fühlt. Dadurch dass wir in einem Gebiet waren, welches nicht primär als Tourismus- Region gilt, ist es sogar schon ein paar Mal vorgekommen, dass man mit uns Bilder machen wollte. Dies war immer wieder ein schöner Einstieg in wirklich interessante Gespräche und neue Freundschaften.

Falls man dann doch einmal alleine in der Stadt unterwegs ist, ist es sinnvoll einfach Passanten um Hilfe zu bitten. Auch wenn viele nicht so gut Englisch können, sind die Menschen in Wuhan extrem hilfsbereit und sehr bemüht einem weiter zu helfen. Hier hat mir die Translation App "Converse" viel geholfen.

Alles in allem kann ich aus eigener Erfahrung sagen, dass mich nicht nur die vielen Angebote überzeugt haben, sondern besonders die Vielfältigkeit, die Freundlichkeit und die Zugewandtheit die man als Fremder von den chinesischen Menschen erfahren hat.

Während der Famulatur kann man China sehr gut bereisen. Für Das Buchen der Züge und die Hostels habe ich die App "Trip.com" benutzt.

Beste und schlechteste Erfahrung

Insgesamt war die Reise nach China für mich eine unglaubliche Erfahrung, weshalb ich mich nicht auf ein Ereignis als beste, bzw. schlechteste Erfahrung beschränken will. Natürlich sind einige Dinge passiert, dass man sich mal in der Stadt verlaufen hat, oder das Kleinigkeiten passiert sind die nicht ganz optimal passiert sind, aber diese wurden weit von all den positiven Erlebnissen übertroffen und überwiegen das Ganze. Aus diesem Grund kann und will ich mich auch nicht ein einziges Ereignis als Beste Erfahrung beschränken, weil dies nicht das Gesamterlebnis in China und meine Erfahrungen widerspiegeln könnte. Von der Stadt an sich, den vielen Lokalen und Straßentänzern, den Menschen und allem was ich in der Zwischenzeit erlebt habe, ist dieses Gesamterlebnis, das was es für mich als Ganzes zur besten Erfahrung gemacht hat.



(Tongji Krankenhaus; Photo geschossen aus dem Hotel)